

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang IV. || November—December 1893. || Heft 6.

Der Frühjahrszug 1893 im Fogarascher Comitatz (Siebenbürgen).

Von EDUARD v. CZÝNK.

Fast scheint es, als wenn wir dem Norden näher gerückt wären, als wenn unser Erdball von der ihm durch das Naturgesetz vorgeschriebenen Bahn abgewichen und infolge dessen unsere climatischen Verhältnisse sich ebenfalls wesentlich geändert hätten. Einem unendlich langen, äusserst strengen und schneereichen Winter folgte ein Frühling, welcher diese Benennung nicht im geringsten verdiente, so sehr mahnten bittere Kälte und unaufhörliche Schneestürme an die rauhe Winterszeit. Der Februar glich dem Jänner und December auf ein Haar, und es war nur selbstverständlich, dass sich bei dem hohen Schnee und der eisigen Kälte kein Zugvogel zeigte. Die Aluta war bis auf einzelne, oft meilenweit auseinander liegende Stellen, mit einer dicken Eislage überzogen. An den wenigen offenen Wasserflächen wimmelte es von Stockenten (*Anas boscas* L.). Andere Enten waren nicht zu sehen. Die grimmige Kälte und der grosse Schneefall hatten die bei uns vorkommenden Eulen bis in die Ebene hinab, ja bis in unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen getrieben. Die sonst ziemlich seltene Uraleule (*Syrnium uralense* (Pall.)) wurde oft gesehen und erbeutet. Ich schoss und erhielt sowohl sehr dunkle, als auch auffallend lichte Exemplare. Der Seidenschwanz (*Bombycilla garrula* L.) war auch eingerückt und zeigten sich an verschiedenen Orten kleinere Flüge. Im Szász-Tyukoscher Wald fand ich diesen schönen Vogel noch am 4. Mai.

Die ersten Tage des März fiengen an milder zu werden, und ich bemerkte am 8. März die erste Feldlerche (*Alauda arvensis* L.) trübselig auf einer hartgefrorenen, jedoch schneefreien Ackerscholle sitzend. Am 12. März fand ich die erste weisse Bachstelze (*Motacilla alba* L.) und einen Flug Stare (*Sturnus vulgaris* L.). Flüge von Wachholderdrosseln (*Turdus pilaris* L.) trieben sich Nahrung suchend in den Gärten und längs der Aluta herum.

Waren auch einzelne Tage gelinder, so zeigten sich desto kälter die Nächte. Trotz Schneefall und Frost bemerkte ich am 10. März schon mehrere weisse Bachstelzen und Feldlerchen. Am 15. sah ich das erste Braunkehlchen (*Pratincola rubetra* L.) Die erste Baumlerche (*Galerita arborea* L.) bemerkte ich am 17. März und, als das Wetter seinen Höhepunkt erreicht hatte, als kalter Nordost über die Felder fegte und fusshoher Schnee die noch nicht erwachte Natur bedeckte, bemerkte ich den ersten Rückstrich. Es waren in dem Garten unter Stachelbeer- und anderen Sträuchern die Schwarzamsel (*Turdus merula* L.), die Ringamsel (*Turdus torquatus* L.), die Singdrossel (*Turdus musicus* L.) und die Weindrossel (*Turdus iliacus* L.) versammelt. Tagsvorher war noch keine der Drosseln zu sehen. Am 18. März schneite es ununterbrochen, und als ich am 19. März vor die Stadt gieng, um meine Beobachtungen anzustellen, war ich wieder Zeuge eines interessanten Rückzuges. Vormittags hatte es bis 10 Uhr geschneit, dann blickte die Sonne warm durch die zerfetzten Wolken, um bis gegen 2 Uhr nachmittags an windgeschützten Stellen und den Bachrändern den Schnee thauen zu machen. Von 2 Uhr an wechselte das Wetter, indem bald heller, warmer Sonnenschein, bald solche Schneestürme kamen, dass man auf einige Schritte nicht mehr sehen konnte. Als ich über die verschneiten Felder schritt, sah ich grosse Flüge der Hohltaube (*Columba oenas* L.) mühselig nach Grünfrucht suchend auf durch Strohrüsten geschützten Aeckern. Die Vögel mussten durch Hunger und Kälte sehr abgemattet sein, da sie vor mir und meinem Hunde — gegen ihre sonstige Scheu — kaum auf zwanzig Schritte aufflogen. Weiter längs dem Rakovitzer Bach entlang schreitend, hörte ich mitten im Schneegestöber eigenthümliche Laute. Es waren verschiedene Vogelstimmen, welche südwestwärts sich ent-

fernten. Als das Gestöber nachgelassen, bemerkte ich auch auf dem Sand des Bachufers und an den kleinen, geschützten schneefreien Stellen ein ganzes Conglomerat kleiner Sänger, welche auf dem Rückzuge oder vielleicht nur Rückstrich hier ausruhten.

Die Vögel waren überall auf einem verhältnissmässig kleinen Raum zu einem Ganzen vereinigt. Trotzdem waren, wenn auch nur durch einen Schritt, manche Arten in kleinere Gruppen getheilt. Zu Gruppen von 3—5 Stück zeigten sich die Heidelerche (*Galerita arborea* L.), zu 10—50 Exemplaren die Feldlärche (*Alauda arvensis* L.) und zu Gruppen von 5—7 Stücken die weisse Bachstelze (*Motacilla alba* L.) vereinigt. Bald hier, bald da zeigten sich ruhend oder hüpfend Schwarzring-, Sing- und Weindrosseln, während mit geblähtem Gefieder mehrere Paare Schwarz- und Braunkehlchen (*Pratincola rubetra et rubicola* (L.) auf den Weiden oder Erlengebüschen sassen. Einzelne Rothkelchen schlüpften zwischen dem Ast- und Wurzelwerk des Ufers herum, und um das interessante Bild zu erhöhen, zwitscherten, lockten und sangen Hunderte und Hunderte von Gold- und Gerstenammern, Berg- und Buchfinken und Feldsperlingen. Die jungen Erlbäume und das höhere Weidengebüsch wimmelte im vollsten Sinne des Wortes von denselben, und man war versucht, auf eine gewisse Entfernung die Aeste mit dürrer Laub bedeckt zu sehen. Auch einzelne Wasser- und Wiesenpieper, (*Anthus spipoletta et pratensis* (L.) bemerkte ich in dem bunten Vogeldurcheinander. Es war ein interessanter, aber — trauriger Anblick, die kleinen Sänger, sichtlich ermüdet und hungernd, meist ruhig auf einer Stelle sitzend, zu sehen. Als ich gegen Abend zur selben Stelle zurückkehrte, waren alle Vögel verschwunden. Nun kamen einige, wenn auch kalte, so doch schneefreie Tage, und da war auch am 22. März die erste Waldschnepe. Als ich den pfeilschnell dahinstreichenden Vogel im Weidengebüsch längs der Aluta erlegt und vom Boden aufgehoben hatte, fiel mir sofort die abgezehrte Brust auf. Der Vogel war nur Haut und Knochen, wie übrigens alle Zugvögel, welche ich zu wissenschaftlichen Zwecken schoss, eine auffallende Abmagerung aufwiesen.

Noch lag selbst in der Ebene allenthalben Schnee, doch folgten gegen Ende März einige schöne, warme Tage, welche

denselben bis auf die Berge hinauf wegthauten. Die Waldschnepfе (*Scolopax rusticula* L.), die Becassine (*Gallinago gallinago* (L.) war nun inzwischen in grösserer Anzahl erschienen und auch besser im Wildpret. Auch der April brachte noch viel des Schlechten. Bald schneite es tagelang, bald wieder waren so grimmige Fröste zu verzeichnen, wie im December und Jänner. Am 9. April bemerkte ich die erste Rauchschwalbe (*Hirundo rustica* L.) und 3 Störche (*Ciconia ciconia* (L.). Den Wiedehopf (*Upupa epops* L.) fand ich erst am 20. April in den Erlen der „Papier-Mühle“ und ebenso spät stöberte mein Söhnchen die erste Wachtel aus nicht zu hohem Grase auf. Durch seinen eigenthümlichen Lockruf machte mich auf sein Erscheinen der Wendehals (*Jynx torquilla* L.) erst am 26. April aufmerksam. Die letzten Tage des April waren schön und warm, und es zeigten sich vom 26. an verhältnissmässig viele weisshalsige Fliegen-schnäpper (*Muscicapa collaris* Bechst.). Der schmucke Vogel pflegt nur in einzelnen Paaren am Durchzug sich zu zeigen. Heuer war er überall zu finden. Das Gartenrothschwänzchen (*Ruticilla phoenicura* (L.) war auch infolge der Witterungsunbilden erst am 25. April eingerückt. Die Stadt- oder Mehlschwalbe (*Chelidonaria urbica* (L.) huschte in vereinzeltten Exemplaren am 23. April durch die Strassen. Am 24. April sah ich das erste getüpfelte Sumpfhuhn (*Ortygometra porzana* (L.) und am 25. erhielt ich das Zwergsumpfhuhn (*Ortygometra pusilla* (Pall.). Auch der Purpurreiher war erst gegen Mitte April zu seinem einfärbigeren Vetter, dem grauen Reiher, welcher schon anfangs des Monats erschienen war, gestossen. Auch der Flussuferläufer (*Totanus hypoleucus* (L.) zeigte sich erst am 26. April auf den Sandbänken der Aluta. Alles kam verspätet an, so dass ich mich nicht wunderte, dass der Auerhahn erst gegen Ende April zu balzen anfieng. Der Beginn des Mai war schön, trotzdem noch kein grünes Blättchen an Baum und Strauch zu sehen und von einem Springen aller Knospen im wunderschönen Monat nichts zu merken war.

In den ersten Tagen des Monats zeigten sich der roth-rückige Würger (*Lanius collurio* L.) und der Zwergreiher (*Ardetta minuta* (L.). Früher waren schon der kleine Grauwürger (*Lanius minor* Gm.) und die Schafstelze (*Budytes flavus* (L.) eingerückt. Der Kukuk liess erst gegen Ende April seinen Ruf

erschallen. Den Binsen- und Schilfrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus* (Gm.) und (*A. schoenobaenus* (L.)), sowie den Teichrohrsänger (*A. streperus* (Vieill.) hörte und sah ich erst am 3. und 5. Auffallend war es mir, dass ich von dem Braunkehlchen (*Pratincola rubetra* (L.)) verhältnissmässig nur wenig ♂, dagegen meist nur ♀ bemerkte. Am 4. Mai fieng es an zu regnen, doch trat hierauf wieder heitere Witterung ein, welcher jedoch am 6. Mai anhaltender Regen mit fühlbarer Kühle folgte. Ununterbrochen fiel der Regen Tag und Nacht, und als ich am 7. Mai zum Fenster hinaussah, war alles weiss. Seit 4 Uhr morgens hatte es geschneit und dauerte das Schneegestöber ununterbrochen bis Mittag, worauf schwaches Thauwetter eintrat. Der Schnee blieb indessen liegen. Nachmittags fieng es wieder zu regnen an und regnete die ganze Nacht. Am 8. Mai begann es wieder um 4 Uhr morgens zu schneien und dauerte dasselbe bei empfindlicher Kälte bis 1 Uhr Nachmittags, worauf sich die Wolken theilten und die Sonne den Schnee rapid schmelzen machte. Die Folge davon war, dass alle Bäche anschwellen, die Aluta aus ihrem Bette trat und die Umgebung weithin überschwemmte.

Am 6. und 7. Mai sah ich viele Rauch- und Stadtschwalben (*Hirundo rustica* L. et *Chelidonaria urbica* (L.)) auf dem Rückstriche begriffen. Von den Stadtschwalben — welche in überwiegender Anzahl überall in der Stadt vorkommen — blieb ein Theil zurück, um elend vor Hunger und Kälte zugrunde zu gehen. Viele flüchteten in menschliche Wohnungen, Stallungen, Kirchthürme und sonstige geschützte Orte; trotzdem wurden eine Menge Todte und Halberstarre gefunden. Die von mir untersuchten waren stark abgemagert und hatten nichts im Magen. Langsam trat schönes Wetter und mit ihm das Fallen der Gewässer ein. Am 10. Mai waren bereits alle Schwalben wieder zurück und ich hörte und sah den ersten Pirol (*Oriolus oriolus* (L.)) und den Rohrdrosselsänger (*Acrocephalus arundinaceus* (L.)).

Hunderte von schwarzen Seeschwalben (*Hydrochelidon nigra* (L.)) schwebten über den schmutziggelben Fluthen. Seltener und nur in einigen Exemplaren war die Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo* L.) und die weissflügelige Seeschwalbe (*Hydrochelidon leucoptera* (Schinz.)) zu sehen. Auffallenderweise zeigten

sich ausser Störchen, Purpur-, grauen und Nachtreihern, welche letztere zu 4–6 Stücken auf den Uferweiden hockten, nur noch ein Paar Sichler (*Plegadis falcinellus* L.) und zwei Stück — wahrscheinlich ♂ und ♀ — Seidenreihler (*Ardea garzetta* L.). Erst am 12. Mai hörte ich die erste Wiesenralle (*Crex crex* L.) „ratschen“, und am 15. schoss ich einen Abend- oder Rothfussfalken (*Falco vespertinus* L.). Es war ein ♂ im Uebergangskleid. Fast hätte ich ihn vergessen, den niedlichen kleinen Sänger, welchen ich zu meiner grossen Ueberraschung am 3. Mai, als er durch einen rumänischen Buben vom unteren Gezweige einer an der Landstrasse stehenden Pappel mittelst einer Schleuder gemeuchelt in das Inundations-Terrain fiel, durch meinem braven Vorsteherhund erhielt. Es war der Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva* Bechst.), ein selten schönes ♂, welches ich in solcher Oertlichkeit nie vermuthet hätte. Das nasskalte Wetter, welches mit den häufigen, starken Schneefällen an die strengsten Wintertage mahnte, hatte meine Beobachtungen arg geschädigt, sowie es auch unendlich viele Bruten, ja sogar viele der kleinen gefiederten Bewohner von Feld und Flur, von Busch, Strauch und Wald zugrunde gerichtet hat. Allenthalben zeigt sich schon das „Decimirtsein“ unserer Zugvögel, ja sogar die Zahl der Stand- und Strichvögel scheint geringer geworden zu sein. Abnorm späte Bruten bemerkte ich nicht bloss bei Feldlerchen, Gold- und Gerstenammern, Haus- und Feldsperlingen, sondern auch bei der mitunter schon Ende Februar brütenden Elster, welche in Manneshöhe im Weidengestrüpp ihren Horst angelegt hatte, und in welchem ich erst am 1. Mai das volle Gelege fand. Hoffen wir, dass die Rückreise unserer gefiederten Freunde weniger Witterungsunbilden ausgesetzt sein und ohne Anstand angetreten und zurückgelegt werde.

Biologische Notizen über den Wespenbussard (*Pernis apivorus* L.) in der schweizerischen Hochebene.

Von H. FISCHER-SIGWART.

Gleich wie in Deutschland, einem kürzlich erschienenen Artikel zufolge, der Wespenbussard häufiger vorzukommen scheint als gewöhnlich bekannt ist, ebenso ist dies auch in der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Czynk Eduard von

Artikel/Article: [Der Frühjahrszug 1893 im Fogarascher Comitat \(Siebenbürgen\). 221-226](#)